



Studien- und Berufs- orientierung

am

Albertus-Magnus-Gymnasium Beckum

- schulinternes Curriculum -

gemäß der Umsetzungskonzepte von „Kein Abschluss ohne
Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW“



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Präambel	3
TEIL I: UMSETZUNG DER KAOA-STANDARDELEMENTE	4
Schulische Strukturen	4
Curriculum	4
Kordinatorinnen/Koordinatoren für Berufs- und Studienorientierung	6
Berufsorientierungsbüro (BOB)	7
Formen der Beratung	8
Schulische Beratung	8
Berufsorientierende Angebote der Berufsberatung der BA	9
Individuelle Beratungsangebote der Berufsberatung der BA	10
Jahrgangsstufe 8	11
Elternarbeit	11
Potentialanalyse	12
Portfolioinstrument	13
Berufsfelderkundung	14
Jahrgangsstufe 9	15
Koordinierte Übergangsgestaltung mit Anschlussvereinbarung	15
Bewerbungsphase	16
Betriebspraktikum	17
Jahrgangsstufe 10	19
Girls- und Boys-Day	19
Berufsinformationstage Beckum/Oelde (BiBO) und Besuch einer weiteren Berufsmesse (z.B. BOM in Warendorf)	20
Oberstufenwahlen	21
Einführungsphase	22
Individuelle Beratungsangebote der Berufsberatung der BA	22
Betriebspraktikum	23
Qualifikationsphase	25
Berufsorientierende Angebote der Berufsberatung der BA	25
Studienorientierung	26
Berufsinformationstage Beckum/Oelde (BiBO)	27
Besuch der „Jungen Uni“ der Universität Bielefeld	28
Hochschultag der Universität Münster	28
Einführung in die Nutzung des Online-Portals „Selbsterkundungstool der Agentur für Arbeit“	29
Bewerbungsphase/Assessment Center Training	30
Koordinierte Übergangsgestaltung mit Anschlussvereinbarung	31
Anhang	33
BSO-Kompetenzraster	33

Präambel

Das vorliegende Curriculum zur Studien- und Berufsorientierung versteht sich als konzeptioneller Entwurf gemäß allgemeinen Vorgaben des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss – Neues Übergangssystem Schule – Beruf in NRW“, kurz KAoA und beschreibt den aktuellen Ist-Zustand berufsorientierender (Pflicht-)Angebote am AMG.

In diesem Curriculum finden sich viele Elemente der schulischen Berufsorientierung wieder, die schon vor der Einführung des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ an unserer Schule durchgeführt wurden, wie etwa das Betriebspraktikum, regelmäßige Gruppeninformationen und Einzelberatungen durch die Bundesagentur für Arbeit, aber auch unabhängig von KAoA ins Leben gerufene Projekte wie das schulübergreifende Angebot der Berufsinformationstage Beckum/Oelde (BiBO).

Der vorliegende Entwurf orientiert sich in seinen Zielsetzungen, Mindestanforderungen und Umsetzungen an den 2020 vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in dem „Handbuch KAoA“ veröffentlichten Vorgaben und verweist auf Anbindungen der Berufsorientierungselemente in den verschiedenen Unterrichtsfächern.

Das vorliegende Curriculum gliedert sich – auch aufgrund sich ergänzender Prozessbearbeitung in den Fachschaften aus zwei Teilen: der konkreten Umsetzung der KAoA-Standardelemente sowie einer genauen Übersicht der unterrichtlichen Anbindung.

Jochen Tönsgerlemann

für das Team der

Studien- und Berufskoordination

am Albertus-Magnus-Gymnasium Beckum

Januar 2023

1. Überarbeitung im September 2025

TEIL I: UMSETZUNG DER KAOA-STANDARDELEMENTE

Schulische Strukturen

Die Berufs- und Studienorientierung am AMG orientiert sich maßgeblich an den Standardelementen des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW“. In diesem Kontext werden etablierte langjährige Maßnahmen zur Berufsorientierung intensiviert und um einige Elemente ergänzt. Die schulischen Strukturen sollen vor allem den Schüler/-innen ab der Jahrgangsstufe 8 zur individuellen, eigenverantwortlichen Berufsfindung anleiten und unterstützen. Das Curriculum soll der Schule zur Orientierung dienen und kompetenzorientierte Verbindlichkeiten definieren. Die benannten StuBOs koordinieren die definierten Abläufe. Das Berufsorientierungsbüro soll alle Beteiligten bei der Umsetzung unterstützen.

Curriculum

Erwartungen gem. SBO 3.1	<i>Die Schulen gestalten die Berufs- und Studienorientierung fächerübergreifend auf der Grundlage eines schuleigenen Curriculums zur Berufs- und Studienorientierung.</i>
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Fachlehrkräfte legen fest, welche Kompetenzbereiche und Lerninhalte ihres Faches ab der Jahrgangsstufe 8 einen Beitrag zu den folgenden Erwartungen leisten. Sie verabreden fächerübergreifende und prozessorientierte Unterrichtsvorhaben zur spezifischen Förderung der Schüler/-innen. Folgende BO-Kompetenzen liegen zugrunde: Die Schüler/-innen • stellen Informationsquellen zur Berufs- und Studienwahl zusammen (Sachkompetenz), • dokumentieren zentrale Inhalte ihres BO-Prozesses (Methodenkompetenz), • werten die Informationen aus der Auseinandersetzung mit Berufsfeldern aus (Methodenkompetenz), • beurteilen verschiedene Informationsquellen zur Berufswahl (Urteilskompetenz), • bewerben sich um Praktikumsplätze unter Einbeziehung ihrer Ergebnisse der Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung und Kenntnisse zum regionalen Wirtschaftsraum (Methodenkompetenz), • reflektieren (im Unterricht) ihre Erkenntnisse über die Wirtschafts- und Arbeitswelt und die Anschlussalternativen (Urteilskompetenz), • treffen möglichst selbstständige und nachhaltige Entscheidungen (und vermeiden hierbei geschlechterbezogene Stereotype) für ihren weiteren Lebensweg (Handlungskompetenz), • erweitern ihre Selbstreflexion und -organisation mit dem Ziel des Einstiegs in die Wirtschafts- und Arbeitswelt sowie über Bildungs- und Ausbildungswege, auch an Hochschulen (Handlungskompetenz), • entwickeln Entscheidungskriterien für die Wahl einer geeigneten Anschlussalternative nach der Sek I (Methodenkompetenz), • erstellen Bewerbungsunterlagen für die gewählten Anschlussalternativen (Methodenkompetenz), • reflektieren die Anforderungen an eine erfolgreiche Bewerbung für die eigenen Bewerbungsverfahren (Urteilskompetenz), • werten die Informationen aus der Auseinandersetzung mit Studienfeldern und Beru-

	fen (durch Internetrecherchen, Besuch von Studienmessen, Schnupperstudium, Beratungsgespräche u. a. m.) im Unterricht aus (Methodenkompetenz).	
Zielgruppe	Alle Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen Sek. I und II.	
Mindestanforderungen	Berufs- und Studienorientierung ist Teil der Allgemeinbildung (§2 SchulG) und in die Schulprogrammentwicklung jeder Schule integriert. Alle Fächer tragen mit ihren spezifischen Kompetenzbereichen dazu bei, dass für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen der allgemeinbildenden Schulen Aspekte der Berufs- und Studienorientierung ab dem 5. Jahrgang im Unterricht behandelt und ab der 8. Jahrgangsstufe in einen systematischen Prozess anhand der verbindlichen Standardelemente eingebunden werden. Didaktische Aspekte der reflexiven Koedukation finden Berücksichtigung. Die jeweilige Form der Zusammenarbeit der Schulen mit der Berufsberatung bzw. in der gymnasialen Oberstufe mit den Studienberaterinnen/Studienberatern der AA, ortsnahe Hochschulen und der Wirtschaft wird in Unterrichtsvorhaben und im Schulprogramm verankert. Außerschulische Lernorte und praxisnahe Phasen, vor allem in betrieblichen und hochschulischen Kontexten, werden in die Unterrichtsgestaltung als Schulveranstaltungen einbezogen und entsprechend vor- und nachbereitet. Die Zusammenarbeit mit den Eltern, außerschulischen Partnern, insbesondere der Wirtschaft, und das Lernen an außerschulischen Orten werden von der Schulleitung unterstützt und von den StuBos und den Klassenlehrkräften gefördert. Das Führen des Portfolioinstruments durch die Schüler/-innen wird im Prozess der Berufs- und Studienorientierung durch die beteiligten Fachlehrkräfte aktiv unterstützt. Die Ergebnisse aus den Praktika fließen gemäß der Festlegung durch die Schule in die Leistungsbewertung ein.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die Beiträge der Fächer, Fachlehrkräfte und außerschulischen Partner zur Berufs- und Studienorientierung der Schüler/-innen ab der 8. Klasse gehen aus dem folgenden Curriculum hervor.
	Was?	
	Wann?	Die Berufs- und Studienorientierung gestaltet sich sukzessive in den folgenden verbindlichen und ergänzenden Standardelementen: • Potenziale erkennen • Berufsfelder kennen lernen • Praxis erproben • Hochschulen und Studienwege erkunden • Entscheidung • Übergänge gestalten Die in diesem Curriculum beschriebenen Phasen beginnen für alle Schüler/-innen mit Beginn des 8. Schuljahres.

Koordinatorinnen/Koordinatoren für Berufs- und Studienorientierung

Erwartungen gem. SBO 3.2	Lehrkräfte und ggf. die Fachkräfte für Schulsozialarbeit koordinieren die schulische Berufs- und Studienorientierung innerhalb jeder Schule und mit außerschulischen Partnern.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Koordinatorinnen/Koordinatoren wirken dabei mit, die Berufs- und Studienorientierung in der Schule dauerhaft zu verankern (Schulprogrammentwicklung, Gender-Mainstream-Konzept, Organisationsentwicklung, Qualitätssicherung).	
Zielgruppe	Schulleitung, Lehrkräfte	
Mindest- anforderungen	Die innerschulische Koordination aller Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung wird von der Schulleiterin oder dem Schulleiter verantwortet, die/der eine Koordinatorin/ einen Koordinator benennt. Dieser Person/dem beauftragten Team obliegt insbesondere die • Aufstellung der Jahresarbeitsplanung in Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und die Prozessbegleitung bei der Umsetzung, • Koordination von Schülerbetriebspraktika, • Kooperation mit außerschulischen Partnern (§5 SchulG), • Organisation von Informationsveranstaltungen. Eine kommunale Koordinierung schafft hierfür transparente und verlässliche Strukturen.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die Schulleitung benennt eine Koordinatorin oder einen Koordinator für Berufs- und Studienorientierung (StuBO-Koordinator/-in) als Ansprechperson für dieses Themenfeld nach innen und außen sowie als Initiatorin oder Initiator für die Berufs- und Studienwahlprozesse der Schule. Im Benehmen mit der Lehrerkonferenz kann diese Aufgabe einer Lehrkraft oder einem Team übertragen werden.
	Was?	
	Wann?	Zurzeit übernehmen die Aufgaben als StuBO-Koordinatoren Jochen Tönsgerleemann (Sek II), Christine Hörster und Eva Bölting (Sek I). Die Koordinatorinnen/Koordinatoren erhalten Angebote zur Qualitätsentwicklung, Fortbildung und zum Erfahrungstransfer. Die Schulleitung genehmigt die erforderlichen Dienstreisen und Dienstgänge. Der Austausch und die Vernetzung der Studien- und Berufswahlkoordinatoren finden regelmäßig in Form von StuBo-Arbeitskreisen unter Beteiligung der Schulaufsicht statt.

Berufsorientierungsbüro (BOB)

Erwartungen gem. SBO 3.3	Ein BOB steht als zentraler schulischer Raum für Informationen, Gespräche und Koordinierungsaufgaben zur Verfügung.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Im BOB werden sämtliche Aktivitäten der Berufs- und Studienorientierung an der Schule systematisch und transparent zusammengeführt, koordiniert sowie für alle Beteiligten zugänglich gemacht.	
Zielgruppe	Alle Schüler/-innen, Lehrkräfte, Fachkräfte für Schulsozialarbeit, Berufsberatung, Eltern, außerschulische Partner wie Jugendhilfe, Berufseinstiegsbegleitung etc.	
Mindest- anforderungen	Ein schulischer Raum wird so für Aktivitäten des Berufs- und Studienorientierungsprozesses eingerichtet, dass folgende Funktionen realisierbar sind: • Anlaufstelle: Das BOB ist mit festen und möglichst täglichen Öffnungs- und Beratungszeiten zugänglich und es stehen mindestens eine Lehrkraft oder Fachkräfte für Schulsozialarbeit bzw. Berufseinstiegsbegleitung oder andere beauftragte Personen wie Eltern oder Ehrenamtliche als feste/-r Ansprechpartner/-in zur Verfügung. Die Öffnungs- und Beratungszeiten müssen auch Pausen- und außerunterrichtliche Zeiten umfassen. Darüber hinaus sollte die Vereinbarung individueller Termine während und außerhalb der Unterrichtszeiten möglich sein. • Die Schüler/-innen haben Zugang zu aktuellen Informationsmaterialien zur Berufs- und Studienorientierung, zur Literatur zum Thema Bewerbung, Vorstellungsgespräche, Einstellungstests, zu Berufs- und Lebensplanung und Informationen zu Ausbildungs- und Praktikumsplätzen in der Region. Das schließt die Möglichkeit einer technisch angemessenen Internetrecherche ein. • Beratung: Der Raum eignet sich für individuelle Beratungsgespräche, die gemäß den Standardelementen zur Beratung zwischen Eltern, Schüler/-innen, Lehrkräften, Fachkräften für Schulsozialarbeit, Berufseinstiegsbegleitungen, Berufsberatung und anderen beauftragten Personen wie z.B. Wirtschafts- und Trägervertreter/-innen stattfinden können. • Arbeitsplatz für die StuBOs: Er dient der Koordination des Berufs- und Studienorientierungsprozesses der Schule, der Vorbereitung, Organisation und Evaluation der Maßnahmen.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die StuBOs bieten individuelle Sprechstunden an.
	Was?	Das BOB ist Teil des Oberstufenbüros und verfügt über ein Telefon, zwei internetfähigen Verwaltungsrechner, eine Magnettafel, Mobiliar für Beratungsgespräche sowie Regale zu Verwaltungs- und Präsentationszwecken. Vor dem BOB liegen jederzeit zugängliche Broschüren aus.
	Wann?	Die Bundesagentur für Arbeit bietet im Konferenzraum i.d.R. an einem Tag im Monat individuelle Beratungstermine an. Die Sprechstunden der StuBOs hängen am Raum aus. Anderweitige Beratungen orientieren sich zeitlich an den terminierten Maßnahmen, wie z.B. Potenzialanalyse.

Formen der Beratung

Die Beratung der Schüler/-innen und Eltern hat ihren Schwerpunkt bislang in allgemeinen Informationen zu schulischen und außerschulischen Angeboten und Elementen der Studien- und Berufsorientierung. Hervorzuheben ist hier das kontinuierliche und individuelle Beratungsangebot der Bundesagentur für Arbeit, aber auch der bedarfsgerechten lernprozessbegleitenden Individualberatung durch Lehrkräfte und Fachkräfte für Schulsozialarbeit.

Schulische Beratung

Erwartungen gem. SBO 2.1	Die Lehrkräfte und die Fachkräfte für Schulsozialarbeit beraten die Schüler/-innen in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und ggf. der Studienberatung der Hochschulen.	
Ziele/Kompetenzerwartungen	Die Schüler/-innen - stellen regelmäßig ihren Stand im BSO-Prozess dar und formulieren weiterführende Schritte (Methodenkompetenz), - nutzen zielgerichtet die Beratungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Schule (Handlungskompetenzen). Sie erwerben zunehmend Sach- und Urteilskompetenz sowie Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit, um ihren Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine duale Ausbildung, in weiterführende Bildungsgänge oder ins Studium selbstverantwortlich und zielbewusst zu gestalten.	
Zielgruppe	Alle Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen Sek. I und II.	
Mindestanforderungen	Beratung ist grundsätzlich eine Aufgabe aller Lehrer/-innen. Die Schule legt fest, wer im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung sowohl die Schüler/-innen als auch ihre Eltern berät. Die beauftragten Lehr-/Fachkräfte gestalten diese begleitende Beratung in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und ggf. den Hochschulen auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung, die nach §5 Abs. 3 SchulG der Zustimmung der Schulkonferenz bedarf. Die Schulen beraten alle Schüler/-innen ab dem 8. Jahrgang jeweils halbjährlich individuell zu ihrer Berufs- oder Studienorientierung, z.B. im Kontext von Laufbahnberatungen und Schulsprechtagen. Die Angebote der Berufsberatung beginnen ebenfalls ab dem 8. Jahrgang. In allgemeinbildenden Schulen werden für jede Schulklasse oder Jahrgangsstufe berufsorientierende Veranstaltungen in der Schule mit einem Gesamtumfang von zwei Schulstunden verbindlich angeboten.	
Umsetzung am AMG	Wer?	In Abstimmung mit der Beratungsfachkraft der BA werden regelmäßige Einzelberatungstermine vereinbart sowie eine Gruppeninformation über „Wege nach dem Abitur“. Den SuS in der Q1 stellt die Schule einen Studien- und Berufswahlführer zur Verfügung. Die StuBos koordinieren die schulinternen Abläufe bezüglich der Information, zeitgerechte und qualitative Umsetzung der Planung.
	Was?	
	Wann?	
Fächeranbindung	allgemein / Deutsch	Bei Bedarf und auf Wunsch der Schüler/-innen erfolgt eine Beratung bezüglich fächerspezifischer Studienrichtungen sowie der Berufsfelder und Berufsbilder ab der Jahrgangsstufe 8 (Sek I und Sek II). In der Jahrgangsstufe 8 stellt sich die Berufsberaterin im Rahmen des Elternpflegschaftsabends und den einzelnen Klassen vor und informiert über die berufliche Orientierung und zeigt ihr Beratungsangebot auf. Individuelle Beratung ist somit stets mit Voranmeldung möglich. Zusätzlich findet Beratung im

	Rahmen der Auswertungsgespräche der Potenzialanalyse statt. Im Fach Deutsch findet eine Unterrichtsreihe zum Thema „Rund um Berufe – Adressatengerecht beschreiben und erklären“ statt. In diesem Zusammenhang werden die Schülerinnen und Schüler in der Vorbereitung der Berufsfelderkundungstage unterstützt. In der Jahrgangsstufe 9 wird erneut auf das Beratungsangebot hingewiesen. Des Weiteren wird das Praktikum durch den Deutschunterricht und das Team der Berufsberatung mit Möglichkeit zu individuellen Gesprächen begleitet. Durch die Anbindung an das Fach Deutsch findet eine Unterrichtsreihe zum Thema „Was will ich werden? – Berufe erkunden“ statt. In diesem Zusammenhang werden die Schülerinnen und Schüler bezüglich ihrer Vorbereitung auf das Praktikum unterstützt. Des Weiteren werden Bewerbungsschreiben zur Vorbereitung auf das Praktikum geübt. Nach dem Praktikum findet individuelle Beratung durch das Ausfüllen der Anschlussvereinbarung im Berufswahlpass im Rahmen des Deutschunterrichts statt. In der Jahrgangsstufe 10 findet ein Besuch des Berufsinformationszentrums Ahlen mit der Möglichkeit zu individuellen Gesprächen statt. Das Oberstufenbüro übernimmt die Beratung im Rahmen der Fächerwahl für die Oberstufe. Des Weiteren findet der Besuch einer Berufsorientierungsmesse mit Beratungsmöglichkeiten statt.
--	--

Berufsorientierende Angebote der Berufsberatung der BA

Erwartungen gem. SBO 2.2.1	Die Schüler/-innen werden, abgestimmt mit den Aktivitäten der Schule zur Berufswahlvorbereitung, durch die Berufsberater/-innen der Arbeitsagenturen informiert.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Berufs- und Studienwahl der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern wird mit abgesicherten Methoden und aktuellen berufs-, studienkundlichen und arbeitsmarktlichen Informationen potenzialorientiert unterstützt. Die Schüler/-innen • stellen regelmäßig ihren Stand im BSO-Prozess dar und formulieren weiterführende Schritte (Methodenkompetenz), • nutzen zielgerichtet die Beratungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Schule (Handlungskompetenz), • nutzen zielgerichtet die passenden Informationsmöglichkeiten insbesondere der BA (Handlungskompetenz).	
Zielgruppe	Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen	
Mindest- anforderungen	In allgemeinbildenden Schulen werden für jede Schulklasse oder Jahrgangsstufe spätestens ab der Jahrgangsstufe 9 eine berufsorientierende Veranstaltung in der Schule mit einem Gesamtumfang von zwei Schulstunden (...) verbindlich angeboten. Dazu gehören: • Fragen der Berufs- und Studienwahl • Berufe und deren Anforderungen, Beschäftigungs- und Verdienstaussichten • Wege und Förderung der beruflichen Bildung • beruflich bedeutsame Entwicklungen in den Betrieben, Verwaltungen und auf dem Arbeitsmarkt	
Umsetzung	Wer?	In der Jahrgangsstufe 8 stellt sich die Berufsberaterin den Schülerinnen

am AMG	Was?	und Schülern vor und gibt eine Einführung in die Aufgaben der Berufsberatung und die Bedeutung der beruflichen Orientierung in der Schule.
	Wann?	Ebenfalls ab der Jahrgangsstufe 8 bietet die Berufsberaterin individuelle Beratungsgespräche an. Ab der Jahrgangsstufe 10 finden Besuche von Berufsbildungsmessen statt (z.B. BiBO, BOM). In der Jahrgangsstufe 10 wird das Berufsinformationszentrum in Ahlen besucht. In Abstimmung mit der Schule bietet die Berufsberaterin der BA i.d.R. Mitte des ersten Schuljahres der Qualifikationsphase eine verbindliche zweistündige Informationsveranstaltung über Wege nach dem Abitur an. Die Schüler/-innen erhalten in diesem Zusammenhang einen Studien- und Berufswahlführer mit näheren Informationen zu Hochschulzugangs- und Ausbildungsvoraussetzungen zu diversen Studiengängen und Berufsfeldern.

Individuelle Beratungsangebote der Berufsberatung der BA

Erwartungen gem. SBO 2.2.2	Diese individuelle Beratung unterstützt Schüler/-innen in ihrem Berufswahlprozess.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Schüler/-innen, die individuellen Unterstützungsbedarf bei der Orientierung und Entscheidung oder bei der Realisierung des Berufswunsches haben, werden mit wissenschaftlich abgesicherten Methoden potenzialorientiert beraten. Die Schüler/-innen • stellen regelmäßig ihren Stand im BSO-Prozess dar und formulieren weiterführende Schritte (Methodenkompetenz), • nutzen zielgerichtet die Beratungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Schule (Handlungskompetenz), • nutzen zielgerichtet die passenden Informationsmöglichkeiten insbesondere der BA (Handlungskompetenz).	
Zielgruppe	Schüler/-innen mit individuellem Beratungswunsch	
Mindest- anforderungen	Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen erhalten das Angebot zu ausführlichen persönlichen Beratungsgesprächen. Bei der Beratung werden Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit der Ratsuchenden (auch bezüglich geschlechtsuntypischer Berufsfelder) sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten berücksichtigt. Vorgehen und Methodik der Beratung richten sich nach der Beratungskonzeption der BA, die vielfältige Element der Qualitätssicherung enthält.	
Umsetzung am AMG	Wer? Was? Wann?	Lehrkräfte/Stubos motivieren die SuS ab der 8. Jahrgangsstufe, das Angebot der Beratungsfachkraft der BA in Anspruch zu nehmen. Individuelle, ca. 30-minütige Informationen über den Berufswahlprozess, Berufe und Arbeitsmarktlage und Realisierbarkeit von Berufswünschen. Die Beratungen der BA werden i.d.R. einmal im Monat in Raum I002 der Schule angeboten. Darüber hinaus haben Interessenten über ausgehängte Kontakte zur Berufsberatung der BA jederzeit die Möglichkeit, einen gesonderten Termin in der Agentur für Arbeit zu vereinbaren.

Jahrgangsstufe 8

Die Studien- und Berufsorientierung beginnt in der Jahrgangsstufe 8 mit der Potenzialanalyse. Die Potenzialanalyse soll die Schülerinnen und Schüler für die individuellen Stärken sensibilisieren, die in den darauf folgenden Berufsfelderkundungen die Entscheidung für einen Tätigkeitsbereich erleichtern sollen.

Darüber hinaus wird in der Jahrgangsstufe 8 mit dem Berufswahlpass ein Portfolioinstrument eingeführt, das die Schülerinnen und Schüler in ihrer Berufsfindung bis zum angestrebten Schulabschluss begleiten und diese erleichtern soll.

Elternarbeit

Erwartungen gem. SBO 2.3	Eine frühzeitige und systematische Einbindung der Eltern (Erziehungsberechtigten) begleitet den gesamten schulischen Prozess der Berufs- und Studienorientierung.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Eltern werden frühzeitig und systematisch über den Prozess und die Inhalte beraten und informiert. Sie werden für ihre unterstützende Rolle bei einer geschlechtersensiblen und stärkenorientierten Berufs- und Studienorientierung sensibilisiert sowie für eine aktive Mitarbeit während des Prozesses gewonnen.	
Zielgruppe	Eltern aller Schüler/-innen	
Mindest- anforderungen	Die Schule informiert in geeigneter Weise die Eltern und Schüler/-innen der entsprechenden Jahrgangsstufen ab Jahrgangsstufe 8 einmal pro Schuljahr über die geplanten Schwerpunkte im Bereich der Berufs- und Studienorientierung. Hierbei werden zumindest folgende Themen angesprochen: • Allgemeine Information zu Bildungs- und Ausbildungswegen (wo stehen die Schüler/-innen, wo und wie geht's weiter?) • Schulischer Plan des Berufs- und Studienorientierungsprozesses, d.h.: Ziele und konkrete Umsetzung der Standardelemente, inklusive Umgang mit dem Portfolioinstrument, Zusammenarbeit mit der Berufsberatung, Rolle der Eltern und Möglichkeiten der aktiven Beteiligung. • Informationen zu weiterführenden regionalen Angeboten und Akteuren am Ausbildungsmarkt. Jede Schule legt fest, wie auf die besondere Situation der Eltern eingegangen wird, die das deutsche Ausbildungssystem nicht kennen (vor allem Eltern mit Migrationshintergrund).	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die StuBO-Koordinatoren und externe Partner informieren die Eltern an einem Informationsabend.
	Was?	Die Eltern erhalten an diesem Abend, der vor der Durchführung des ersten Elements zu Beginn des 8. Schuljahres terminiert wird, einen Gesamtüberblick über das Berufs- und Studienorientierungskonzept am Albertus-Magnus-Gymnasium mit besonderem Schwerpunkt auf den in diesem Schuljahr stattfindenden Elementen.
	Wann?	

Potentialanalyse

Erwartungen gem. SBO 5	<i>Potentiale erkennen</i>	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Schüler/-innen • beschreiben wichtige Meilensteine im BO-Prozess (Sachkompetenz), • erschließen sich ihre Potentiale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt (Methodenkompetenz), • beschreiben ihre (Entwicklungs-)Potentiale (Sachkompetenz), • erweitern ihre Selbstreflexion und -organisation mit dem Ziel des Einstiegs in die Wirtschafts- und Arbeitswelt (Handlungskompetenz).	
Zielgruppe	Alle Schüler/-innen der Jahrgangsstufe 8	
Mindest- anforderungen	Die Potentialanalyse kombiniert wissenschaftlich anerkannte Testverfahren und Fragebögen, handlungsorientierte Aufgaben (berufsfeldunabhängige Arbeitsproben) und Elemente von Assessmentverfahren. Sie bezieht sich auf die Lebens- und Arbeitswelt, berücksichtigt die Verschiedenartigkeit der Schüler/-innen, erfasst kognitive Leistungsmerkmale, berufliche Interessen, Neigungen, Merkmale des Arbeitsverhaltens, der Persönlichkeit und praktische Fähigkeiten. Die Schüler/-innen verstehen sowohl den Ablauf als auch die Bedeutung des Verfahrens, erleben sich als kompetent und erkennen eigene Potenziale. Qualifiziertes Personal moderiert die Potenzialanalyse und führt individuell Auswertungsgespräche durch. Die Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert. Die Eltern werden aktiv einbezogen. Die Qualität der Potenzialanalyse wird laufend ausgewertet und optimiert. Die gängigen Datenschutzbestimmungen werden eingehalten.	
Umsetzung am AMG	Wer?	An der Potentialanalyse nehmen alle Schüler/-innen der 8. Klassen teil. Der Träger der Potenzialanalyse wird dem AMG nach abgeschlossenem Ausschreibungsverfahren von der Kommunalen Koordinierung benannt. Der StuBO des AMG trifft nähere Absprachen mit dem Träger und koordiniert die Abläufe an der Schule.
	Was?	
	Wann?	Der Träger fasst zusammen mit der Einladung zum Elternabend ein Informationsschreiben zur Potenzialanalyse sowie eine notwendige Datenschutzerklärung, die über den StuBO an die Schüler/-innen der 8. Klassen ausgeteilt werden. An dem Informationsabend geben die für die Studien- und Berufsorientierung zuständigen Kolleg/-innen einen Überblick über die kommenden Vorhaben. Die Durchführung findet ganztägig an einem nahegelegenen, von dem Träger organisierten und von der Schule unabhängigen Ort statt. Für die in der Schule stattfindenden Auswertungsgespräche tragen sich die Schüler/-innen im Vorfeld in bereitgestellte Terminlisten ein. Für die Dauer des individuellen Auswertungsgesprächs sind die Schüler/-innen vom Unterricht freigestellt (sofern keine zwingenden Gründe dagegensprechen). Die Potenzialanalyse soll (nach Möglichkeit) zu einem frühen Zeitpunkt im Schuljahr, möglichst vor den Herbstferien durchgeführt werden. Die Eltern werden zur Informationsveranstaltung eingeladen, die möglichst den Klassenpflegschaften vorgeschaltet ist. Die Auswertungsgespräche sollen möglichst zeitnah nach der Durchführung der Potenzialanalyse geführt werden.
Fächeranbin- dung	Deutsch	Die Vor- und Nachbereitung der Potenzialanalyse wird anhand der Materialien des Berufswahlpasses im Deutschunterricht geleistet.

Portfolioinstrument

Erwartungen gem. SBO 4	Ein den gesamten Prozess der Berufs- und Studienorientierung begleitendes Portfolioinstrument wird verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 8 durch die Schule eingeführt.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Schüler/-innen • beschreiben wichtige Meilensteine im BO-Prozess (Sachkompetenz), • beschreiben ihre (Entwicklungs-)potentiale (Sachkompetenz), • bearbeiten das Portfolioinstrument zunehmend selbstständig (Methodenkompetenz), • dokumentieren zentrale Inhalte ihres BO-Prozesses (Methodenkompetenz), • formulieren eigene Interessen und Ziele (Urteilskompetenz), • übernehmen Verantwortung für ihren BO-Prozess (Handlungskompetenz), • reflektieren Ergebnisse und Erkenntnisse aus den BO-Maßnahmen im Hinblick auf die eigene Lerngeschichte und Berufswahl (Urteilskompetenz), • treffen möglichst selbstständige und nachhaltige Entscheidungen (und vermeiden hierbei geschlechterbezogene Stereotype) für ihren weiteren Lebensweg.	
Zielgruppe	alle Schüler/-innen aller Schulformen, spätestens ab Beginn des standardisierten schulischen Berufs- und Studienorientierungsprozesses	
Mindest- anforderungen	Das Portfolioinstrument soll ▪ selbsterklärend, motivierend und schülerorientiert gestaltet sein, ▪ Informationen zu Angeboten der Berufs- und Studienorientierung der Agentur für Arbeit sowie weitere Angebote enthalten, ▪ die Dokumentation von Ansprechpartnern in der Schule, in Partnerbetrieben sowie der Berufsberatung ermöglichen, ▪ den gesamten Prozess der Berufs- und Studienorientierung entsprechend der festgelegten Standardelemente abbilden, ▪ fächerübergreifend und den Fachunterricht begleitend genutzt werden können, ▪ in der Region bekannt gemacht und anerkannt werden, ▪ als Material in Papierform und elektronisch, ggf. auch online verfügbar sein, ▪ fortlaufend genutzt und geeignet aufbewahrt werden.	
Umsetzung (am MGW)	Wer?	Die Schüler ab der Klasse 8 lagern und führen ihren Berufswahlpass eigenständig, die Lehrpersonen und die StuBO-Koordinatoren geben Hinweise zur sinnvollen Nutzung (u.a. durch die Einbindung in den Deutschunterricht). Der Träger der Potenzialanalyse stellt der Schule das Portfolioinstrument entsprechend der vorher kommunizierten Teilnehmerzahl zur Verfügung und gibt diese an die Schüler/-innen aus.
	Was?	
	Wann?	Die Schüler/-innen des AMG nutzen auf Empfehlung des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“ den Berufswahlpass Sek. I/II (Ritterbach Verlag) als Portfolioinstrument. Aufgrund des (im Regelfall) frühen Zeitpunktes der Potenzialanalyse wird das Portfolioinstrument i.d.R. mit den Auswertungsgesprächen von den Teamern des Trägers an die Schüler/-innen ausgegeben.
Fächer- anbindung	Deutsch	Die Arbeit mit dem Berufswahlpass wird im Rahmen des Deutschunterrichts begleitet. Generell werden im Berufswahlpass Wettbewerbsteilnahmen, Zusatzqualifikationen oder besondere Leistungen dokumentiert.

Berufsfelderkundung

Erwartungen gem. SBO 6.1	<i>Berufsfelder kennen lernen, Praxis erproben</i> <i>Die Schüler/-innen orientieren sich in mehreren Berufsfeldern.</i>	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Schüler/-innen - nennen zentrale Merkmale von mindestens drei Berufsfeldern, mit denen sie sich auseinandergesetzt haben (Sachkompetenz), - stellen Anwendungsbezüge zwischen dem Unterricht und den Aufgabenbeispielen aus der Praxis her (Methodenkompetenz), - beurteilen potenziell geeignete Berufsfelder für eine Erkundung oder ein Praktikum vor dem Hintergrund ihrer Potenziale und Interessen (Urteilskompetenz), - Wählen zielgerichtet Praktikumsplätze vor dem Hintergrund persönlich relevanter Berufsfelder aus (Handlungskompetenz) - reflektieren mit Bezug zur Potentialanalyse individuelle, ausgewählte Fähigkeiten vor dem Hintergrund betrieblicher Erfahrungen, auch vor dem Hintergrund geschlechtertypischer Berufsfelder (Urteilskompetenz), - werten die Erkundungen hinsichtlich regional verfügbarer Berufsfelder sowie Praktikumsplätze und der persönlichen Eignung aus (Handlungskompetenz).	
Zielgruppe	Alle Schüler/-innen der Jahrgangsstufe 8.	
Mindest- anforderungen	Die Berufsfelderkundung vermittelt exemplarisch Einblicke in berufliche Tätigkeiten und Einblicke in betriebliche Praxis. Die Angebote sollen insgesamt die regionale Wirtschaftsstruktur berücksichtigen. Geeignetes Personal begleitet die Berufsfelderkundung. Die Ergebnisse werden im Unterricht (im Sinne exemplarischen Lernens) aufgegriffen, so dass die Schüler/-innen ihre Einblicke im Hinblick auf das Spektrum der regional verfügbaren Wirtschaft reflektieren. Die Qualität der Berufsfelderkundung wird laufend ausgewertet und reflektiert.	
Umsetzung am AMG	Wer?	An der Berufsfelderkundung nehmen alle Schüler/-innen der 8. Klassen teil. Angeleitet und begleitet wird das Projekt durch die Klassenlehrer sowie die StuBO-Koordinatoren. Die Schüler/-innen buchen sich eigenständig über ein zentrales Buchungsportal drei geeignete Berufsfelderkundungsplätze oder suchen sich eigenständig unabhängig von diesem Portal ein bis drei Betriebe. Die drei Berufsfelderkundungstage finden i.d.R. im zweiten Schulhalbjahr statt.
	Was?	
	Wann?	
Fächer- anbindung	allgemein	Bei Bedarf und auf Wunsch der Schüler/-innen findet eine Beratung bezüglich der Berufsfelder und Berufsbilder und fachgebundener Begleitung der Berufsfelderkundung statt. Diese Beratung kann durch die Berufsberaterin oder die Klassenleitung erfolgen.
	Deutsch	Unterrichtsreihe „Rund um Berufe – Adressatengerecht beschreiben und erklären“: Die Schülerinnen und Schüler erlernen strukturiertes Präsentieren von Informationen zu bestimmten Berufen in Form eines Referats. Die Berufsfelderkundungstage werden außerdem durch die Materialien zur Berufsfelderkundung aus dem Berufswahlpass begleitet.

Jahrgangsstufe 9

Die Studien- und Berufsorientierung baut auf die in der Jahrgangsstufe 8 absolvierte Potentialanalyse und erkundeten Berufsfelder auf und konzentriert sich schwerpunktmäßig auf das zweiwöchige Betriebspraktikum am Ende des ersten Schuljahres. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich auf Grundlage der Ergebnisse ihrer Potentialanalyse und den Berufsfelderkundungen eigenständig für ein Berufsfeld entscheiden, sich dort bewerben und ein zweiwöchiges, in einem Bericht zu dokumentierendes, Praktikum absolvieren.

Koordinierte Übergangsgestaltung mit Anschlussvereinbarung

Erwartungen gem. SBO 7.3	Übergang gestalten <i>Sie dient der Verwirklichung der Ergebnisse des individuellen Orientierungsprozesses durch eine realistische, auch regional bedingte konkrete Anschlussperspektive.</i>
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die koordinierte Übergangsgestaltung hat folgende Funktionen: • Bilanzierung des individuellen Prozesses der Berufs- und Studienorientierung mit Elternbeteiligung • Planungs- bzw. Steuerungsinstrument durch kumulierte Daten für die Bereitstellung von ergänzenden Angeboten im Übergangssystem • Gegebenenfalls Organisation von weiterer Betreuung von Schüler/-innen mit besonderem Förderbedarf gegebenenfalls unter Einbezug der Jugendhilfe • Transparenz und Evaluationsmöglichkeiten zur Wirksamkeit Folgende BO-Kompetenzen sollen erreicht werden: Die Schüler/-innen • beschreiben Anforderungen und Merkmale der erprobten Anschlussalternativen nach dem Schulabschluss Sek I (Sachkompetenz), • entwickeln Entscheidungskriterien für die Wahl einer geeigneten Anschlussalternative nach der Sek I (Methodenkompetenz), • nutzen zielgerichtet die Unterstützungsmöglichkeiten im Entscheidungsprozess (Methodenkompetenz), • entscheiden sich für eine oder mehrere Anschlussalternativen, um die sie sich bewerben wollen (Methodenkompetenz), • erstellen individuelle Bewerbungsunterlagen für die gewählten Anschlussalternativen (Methodenkompetenz), • gestalten ihre Bewerbung planvoll und Adressatengerecht auf der Basis ihrer BO-Prozesses (Handlungskompetenz).
Zielgruppe	alle Schüler/-innen der Vorabgangs- und Abgangsklassen
Mindest- anforderungen	• Jede/-r Schüler/-in bilanziert den individuellen Prozess der Studien- und Berufsorientierung auf der Grundlage der verbindlichen Standardelemente und formuliert eine Anschlussperspektive. • Diese individuelle Bilanz wird im Portfolioinstrument dokumentiert und dient als Grundlage für die Beratung und die Anschlussvereinbarung. • Die individuellen Neigungen und Interessen sowie Entscheidungen der Schüler/-innen unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten sind bei dieser Beratung vorrangig zu berücksichtigen. Das Beratungsergebnis wird in einer standardisierten Anschlussvereinbarung im Berufswahlpass dokumentiert, die sinnvolle Hinweise für individuelle Anschlussperspektiven

	gibt mit Blick auf • den weiteren Ausbildungsweg, • mögliche Berufsfelder, • eine individuelle Prioritätenliste für weitere Schritte, • Angebote im Übergangssystem bei nicht ausbildungsreifen Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz, • Ansprechpartner/-innen für die nächsten Schritte. An der Beratung und Erstellung einer Anschlussvereinbarung sind zusätzlich zu den Lehrkräften folgende Personengruppen in sinnvoller Weise zu beteiligen: • Eltern, • Berufs- und Studienberater/-innen der Arbeitsagenturen, • Studienberater/-innen der Hochschulen, • Vertreter/-innen der aufnehmenden Systeme.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die Schüler/-innen füllen im Rahmen des Deutschunterrichts nach dem Betriebspraktikum das Formular zur Anschlussvereinbarung im Berufswahlpass aus. Die Schüler/-innen erörtern die selbst ausgefüllte Anschlussvereinbarung zusammen mit ihren Eltern und nehmen bei Bedarf weiterführende Angebote der Bundesagentur für Arbeit oder der Schulsozialarbeit wahr.
	Was?	
	Wann?	

Bewerbungsphase

Erwartungen gem. SBO 7.1	<i>Die Schüler/-innen gestalten durch ihre Bewerbungen einen schulexternen Schritt ihres individuellen Übergangsprozesses von der Schule in die Berufswelt. Sie beziehen dabei die jeweils im Berufsorientierungsprozess gewonnenen Erkenntnisse und die Angebote des Arbeitsmarktes ein.</i>
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Schüler/-innen strukturieren ihre Bewerbungsprozesse, d.h. sie • entscheiden sich für eine oder mehrere Anschlussalternativen, um die sie sich bewerben wollen (Methodenkompetenz), • erstellen individuelle Bewerbungsunterlagen für die gewählten Anschlussalternativen (Methodenkompetenz), • ermitteln realistische Ausbildungsziele hinsichtlich der persönlichen Eignung (Urteilskompetenz), • begründen ihre Entscheidung für eine oder mehrere konkrete Anschlussalternativen, um die sie sich bewerben wollen, unter Berücksichtigung der genutzten Unterstützungsmöglichkeiten (Urteilskompetenz), • gestalten ihre Bewerbung planvoll und adressatengerecht auf der Basis ihres bisherigen Berufsorientierungsprozesses (Handlungskompetenz).
Zielgruppe	alle Schüler/-innen ab der Jahrgangsstufe 9
Mindest- anforderungen	Spätestens im Vorfeld des ersten Betriebspraktikums werden die einzelnen Schritte einer Bewerbung vertieft im Fachunterricht (u.a. in den Fächern Deutsch, Politik, Sozialwissenschaften, in Ergänzungsstunden) und ggf. im Ganztag oder in Projekten thematisiert und eingeübt. Dies umfasst folgende Bereiche: ▪ Kenntnisse über Bewerbungsverfahren, Instrumente und Mittel zur Suche nach geeigneten Plätzen, insbesondere über Angebote der Arbeitsagenturen ▪ Erstellen von schriftlichen Bewerbungsunterlagen

	Vorbereitung und Übung von Vorstellungsgesprächen, telefonischer Kontaktaufnahme (Telefontraining) und Einstellungstests, soweit entsprechende Fachpersonen gewonnen werden können Die Schüler/-innen dokumentieren ihre Bewerbungsaktivitäten im vorgesehenen Portfolioinstrument und besprechen diese in der Schule und ggf. mit weiteren zuständigen Personen/Beratungsinstanzen. Der Bezug der Bewerbungsaktivitäten zu den Erkenntnissen und Erfahrungen aus dem bisherigen Berufsorientierungsprozess muss nachvollziehbar sein. Dazu sollen Verfahren des kooperativen Lernens eingesetzt werden.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die Schüler/-innen setzen sich im Rahmen des schulinternen Lehrplans mit der Zukunft von Arbeit und Beruf in einer sicher verändernden Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft auseinander und planen angesichts des Strukturwandels der Arbeitswelt die individuelle Berufswahl und Berufswege. Die Schüler/-innen setzen sich im Rahmen des schulinternen Lehrplans mit den Anforderungen an eine schriftliche Bewerbung auseinander. Die Schüler/-innen trainieren in realitätsorientierten Rollenspielen sowie weiterer handlungsorientierter Elemente mit schulexternen Fachkräften Bewerbungsverfahren im Rahmen des Berufsstartertages.
	Was?	
	Wann?	
Fächeranbindung	Deutsch	Im Rahmen des Unterrichtsvorhabens „Was will ich werden? - Berufe erkunden“ findet in der Jahrgangsstufe 9 eine Auseinandersetzung mit dem Schreiben einer Bewerbung und eines Lebenslaufes sowie das Simulieren von Bewerbungsgesprächen statt.
	Politik	Im Rahmen der Inhaltsfelder 8, 9 und 12 werden die „Grundlagen des Wirtschaftsgeschehens“, die „Zukunft von Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft“ sowie die „Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft“ thematisiert und bereiten damit (in Ansätzen) inhaltlich auf die außerschulische Lebensrealität und die Erwartungen an einen Bewerber vor.

Betriebspraktikum

Erwartungen gem. SBO 6.2	<i>Praxis erproben</i> Über ein Betriebspraktikum lernen die Schüler/-innen die Berufs- und Arbeitswelt anhand von definierten Aufgaben unmittelbar kennen. Sie setzen sich über eine längere Zeit praxisorientiert mit ihren eigenen Fähigkeiten und den betrieblichen Anforderungen auseinander. Zur Nachbereitung des Praktikums findet eine gemeinsame Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit statt. In diesem Zusammenhang werden auch die Anschlussvereinbarungen ausgefüllt und weitergehende individuelle Beratungstermine angeboten.
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Schüler/-innen - wählen zielgerichtet Praktikumsplätze vor dem Hintergrund persönlich relevanter Berufsfelder aus (Handlungskompetenz), - bewerben sich um Praktikumsplätze unter Einbeziehung ihrer Ergebnisse der Potentialanalyse, Berufsfelderkundung und Kenntnisse zum regionalen Wirtschaftsraum (Methodenkompetenz), - werten die Informationen aus der Auseinandersetzung mit Berufen (durch Praktika, Internetrecherchen, Besuch von Jobmessen, Beratungsgespräche u.a.m.) aus (Methodenkompetenz), - nutzen zielgerichtet die Unterstützungsmöglichkeiten im Entscheidungsprozess (Methodenkompetenz), - beurteilen verschiedene Informationsquellen zur Berufswahl (Urteilskompetenz)

	tenz), • reflektieren die Anforderungen an eine erfolgreiche Bewerbung für die konkreten Bewerbungsverfahren (Urteilskompetenz), • analysieren ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Urteilskompetenz), • korrigieren – sofern notwendig – ihre Berufsvorstellungen (Urteilskompetenz), • erweitern ihr Verständnis für die Arbeits- und Berufswelt (Handlungskompetenzen).	
Zielgruppe	Alle Schüler/-innen der 9. Jahrgangsstufe (Sek I)	
Mindestanforderungen	• Das Betriebspraktikum ist Teil eines pädagogischen Konzepts zu Praxisphasen innerhalb des Berufs- sowie Studienorientierungsprozesses. • Die Schule definiert unter Mitarbeit von Wirtschaftspartnern und ggf. Hochschulen konkrete Aufgaben (Kompetenzerwartungen) • Um die Wirksamkeit der Betriebspraktika zu sichern, ist eine umfassende Vor- und Nachbereitung in der Schule unerlässlich. Die Schule legt fest, welche Fächer und Fachlehrkräfte hierzu welche Beiträge leisten. • Je nach Schulform und Jahrgangsstufe sowie Berufsfeld und anzustrebenden Einblicken sind die Betriebspraktika mit unterschiedlichen Aktivitäten verknüpft, z.B. Mitarbeiten, Beobachten, Begleiten, die es bei der Auswahl sowie in der Vor- und Nachbereitung zu beachten gilt. • Zur Erweiterung des Berufswahlspektrums soll das Interesse von Mädchen und Jungen an untypischen Berufen geweckt werden, insbesondere soll der Zugang von Mädchen und jungen Frauen zu den sogenannten MINT-Fächern und MINT-Berufen und der Zugang von Jungen zu erzieherischen und pflegerischen Berufen gefördert werden. • Die Eltern sind frühzeitig zu informieren und in den Prozess der Auswahl einzubinden. • Die Praktikumsplätze sind so zu wählen, dass sie in der Regel vom Wohnsitz aus zumutbar erreicht werden können. • Die Betreuung der Schüler/-innen während des Betriebspraktikums ist vonseiten der Schule sicherzustellen • Die organisatorische Durchführung ist zwischen Schule und Praktikumsbetrieb sowie gegebenenfalls Hochschule rechtzeitig abzustimmen. • Die Betriebe stellen eine Bescheinigung mit Hinweisen zu ausgeübten Tätigkeiten, vermittelten Kenntnissen und zum Sozial- und Arbeitsverhalten aus. • Die Ergebnisse und Erfahrungen des Betriebspraktikums sind im Portfolioinstrument zu dokumentieren	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die Schüler/-innen bewerben sich eigenverantwortlich auf Grundlage des bisherigen Berufs- und Studienorientierungsprozesses um einen Praktikumsplatz. Der Betrieb benennt einen für den Praktikanten verantwortlichen Betreuer. Das Praktikum findet in Kooperation mit Partnern der regionalen und überregionalen Wirtschaft statt. Die Schüler/-innen bewerben sich mithilfe eines Informationsschreibens der Schule und einer Betriebsbescheinigung eigenständig um einen Praktikumsplatz und reflektieren ihre Erfahrungen in einem Praktikumsbericht. Die betreuenden Lehrpersonen besuchen die Praktikanten i.d.R. einmal
	Was?	
	Wann?	

		im Betrieb und dienen als Ansprechpartner/-innen während des Zeitraums des Praktikums. Die Deutschlehrer/-innen beurteilen die Auseinandersetzung mit dem Praktikum anhand eines ihnen vorgelegten Praktikumsberichts. Eine Vorlage für den Praktikumsbericht wird den Schüler/-innen zur Verfügung gestellt. Das Betriebspraktikum der Jahrgangsstufe 9 findet i.d.R. am Ende des 1. Schulhalbjahres statt. Der Bericht wird i.d.R. zwei Wochen nach der Absolvierung des Praktikums der Deutschlehrkraft vorgelegt. Die Nachbereitung findet am ersten Schultag nach dem Praktikum in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, dem Klassenleitungsteam und dem StuBo-Team statt.
Fächer- anbindung	allgemein	Beratung und Betreuung der Praktikanten durch Fachkollegen aller Fachrichtungen.
	Deutsch	Im Rahmen des Unterrichtsvorhabens „Was will ich werden? - Berufe erkunden“ findet eine Auseinandersetzung mit dem Schreiben einer Bewerbung und eines Lebenslaufes statt. Außerdem werden weitere für das Verfassen des Praktikumsberichts notwendige Kompetenzen (z.B. Verfassen eines Tagesberichts) erlernt. Der Praktikumsbericht ersetzt die erste Klassenarbeit im 2. Halbjahr im Fach Deutsch. Der Berufswahlpass wird ebenfalls zur Vor- und Nachbereitung eingesetzt (z.B. Berufliche Interessen, Mein Praktikum planen, Meine Erwartungen, Fazit zum Praktikum)
	Sozialwissen- schaften	Im Rahmen des Inhaltsfeldes III KLP thematisieren die Schüler/-innen das Individuum in der Gesellschaft. Neben den zentralen Aspekten der Sozialisierung und dem Verhalten von Individuen in der Gruppe in Zusammenhang mit Rollenkonflikten geht es theoriegeleitet um „Soziologische Perspektiven zur Orientierung in der Berufs- und Alltagswelt“. Im Inhaltsfeld I setzen sich die Schüler/-innen der „Rolle von Akteuren in einem marktwirtschaftlichen System“ auseinander.

Jahrgangsstufe 10

Schwerpunkte der Jahrgangsstufe 10 liegen zum einen in der Information und Beratung über mögliche Fächerwahlen für die Oberstufe durch die Oberstufenkoordination und die künftigen Stufenleiter/-innen, und zum anderen in dem Besuch der schulübergreifenden Berufsinformationstage Beckum/Oelde (BiBO) sowie einer Berufsmesse. Die Eltern werden über Elternbriefe und Informationsmaterialien über anstehende Berufsorientierungselemente informiert.

Girls- und Boys-Day

Erwartungen gem. SBO 6.1	<i>Berufsfelder kennen lernen, Praxis erproben</i> Der Girls- und Boys-Day versteht sich am AMG als eine weitere Möglichkeit der beruflichen Orientierung für Schüler/-innen der Jahrgangsstufe 10. Die Teilnahme ist freiwillig. Schüler/-innen lernen berufliche Tätigkeiten exemplarisch in einem Berufsfeld praxisnah kennen, auch als Gegenerfahrung zu traditionell als geschlechterspezifisch angesehenen Berufsfeldern.
--	---

Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Schüler/innen - wählen zielgerichtet Praktikumsplätze vor dem Hintergrund persönlich relevanter Berufsfelder aus (Handlungskompetenz), - bewerben sich um Praktikumsplätze unter Einbeziehung ihrer Ergebnisse der Potentialanalyse, Berufsfelderkundung, Praktika und Kenntnisse zum regionalen Wirtschaftsraum (Methodenkompetenz), - korrigieren – sofern notwendig – ihre Berufsvorstellungen (Urteilkompetenz), - erweitern ihr Verständnis für die Arbeits- und Berufswelt (Handlungskompetenz), - treffen möglichst selbstständige und nachhaltige Entscheidungen (und vermeiden hierbei geschlechterbezogene Stereotype) für ihren weiteren Lebensweg (Handlungskompetenz).	
Zielgruppe	Freiwillige Schüler/-innen der Jahrgangsstufe 10.	
Mindest- anforderungen	Der Boys- und Girls-Day versteht sich am AMG als freiwillige Ergänzungsmöglichkeit im Rahmen der beruflichen Orientierung.	
Umsetzung am AMG	Wer?	An dem „Girls-Boys-Day“ nehmen freiwillige Schüler/-innen der 10. Klassen teil. Angeleitet und begleitet wird das Projekt durch die Klassenlehrer sowie der Beauftragten für Gleichstellungsfragen an der Schule. Die Schüler/-innen organisieren sich entsprechend ihrer Interessen und unter Rücksprache mit den betreuenden Lehrern eigenständig ein Berufsfeld, in dem sie sich für den vorgegebenen Zeitraum Gegenerfahrungen zu traditionell als geschlechtertypisch angesehenes Berufsfeld sammeln. Die Schüler/-innen suchen sich eigenständig ein Berufsfeld, in dem sie sich für den vorgegebenen Zeitraum Gegenerfahrungen zu traditionell als geschlechtertypisch angesehenes Berufsfeld sammeln und werten die Erfahrungen im Politikunterricht aus. Das gewählte Berufsfeld soll sich von denen der weiteren Berufsfelderkundungen unterscheiden. Das Projekt „Girls-Boys-Day“ ist zeitlich angebunden an den bundesweiten Aktionstag, der in der Regel im Frühjahr stattfindet.
	Was?	
	Wann?	

Berufsinformationstage Beckum/Oelde (BiBO) und Besuch einer weiteren Berufsmesse (z.B. BOM in Warendorf)

Erwartungen ergänzend zu SBO 6.1	Entscheidung, Übergang gestalten Anknüpfend an praktische Berufsfelderkundungen bieten die Berufsinformationstage Beckum/Oelde (BiBO) sowie der Besuch der Berufsorientierungsmesse in Warendorf (BOM) in Vorbereitung des zweiten Praktikums einen ergänzenden Überblick zu regionalen Berufsfeldern.
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Schüler/-innen - beschreiben wichtige Branchen und Berufe im regionalen Wirtschaftsraum (Sachkompetenz), - erweitern ihr Verständnis für die Arbeits- und Berufswelt (Handlungskompetenz), - korrigieren – sofern notwendig – ihre Berufsvorstellungen (Urteilkompetenz).
Zielgruppe	Alle Schüler/-innen der Jahrgangsstufe 10
Mindest-	Die Berufsinformationstage Beckum/Oelde (BiBO) und die BOM bieten Schüler/-innen

anforderungen	einen ungezwungenen Einblick und Informationen zu verschiedenen Berufen und Unternehmen, die in der Region ansässig sind. Die Schüler setzen sich praxisnah mit Berufsfeldern auseinander, die für ein Praktikum/eine Ausbildung potenziell vorstellbar sind und konkretisieren ihre Vorhaben.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die Schülerinnen und Schüler der Jgst. 10 und EF sind verpflichtet, an einem Abend der BiBO teilzunehmen. Die Auswahl steht Ihnen frei.
	Was?	Die BiBO findet in der Regel im Frühjahr statt, die BOM am Ende des Schuljahres.
	Wann?	
Fächeranbindung	Politik	Im Rahmen der Inhaltsfelder 8, 9 und 12 werden die „Grundlagen des Wirtschaftsgeschehens“, die „Zukunft von Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft“ sowie die „Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft“ thematisiert und bereiten damit (in Ansätzen) inhaltlich auf die außerschulische Lebensrealität und Anschlussperspektiven vor.

Oberstufenwahlen

Erwartungen gem. SBO 2.1	Die Lehrkräfte und die Fachkräfte für Schulsozialarbeit beraten die Schüler/-innen in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und ggf. der Studienberatung an Hochschulen.	
Ziele/Kompetenzerwartungen	Die Schüler/-innen - stellen regelmäßig ihren Stand der Berufs- und Studienorientierung dar und formulieren weiterführende Schritte (Methodenkompetenz), - nutzen zielgerichtet die Beratungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Schule (Handlungskompetenz), - nutzen zielgerichtet die Unterstützungsmöglichkeiten im Entscheidungsprozess (Methodenkompetenz), - beschreiben Anforderungen und Merkmale der erprobten Anschlussalternativen nach dem Schulabschluss SEK I (insbesondere Berufsausbildung, gymnasiale Oberstufe und vollzeitschulische Bildungsgänge des BK) (Sachkompetenz), - werten die Informationen aus der Auseinandersetzung mit Berufen (durch Praktika, Internetrecherchen, Besuch von Jobmessen, Beratungsgespräche u.a.m) aus (Methodenkompetenz). Insgesamt gilt: Sie erwerben zunehmend Sach- und Urteilskompetenz sowie Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit, um ihren Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine duale Ausbildung, in weiterführende Bildungsgänge oder ins Studium selbstverantwortlich und zielbewusst zu gestalten.	
Zielgruppe	Alle Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen Sek. I und II	
Mindestanforderungen	Beratung ist grundsätzlich eine Aufgabe aller Lehrer/-innen. Die Schule legt fest, wer im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung sowohl die Schüler/-innen als auch ihre Eltern berät. (...)	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die künftigen Stufenleiter führen mit den Schüler/-innen der Jahrgangsstufe 10 Laufbahngespräche.
	Was?	Die individuelle Laufbahnberatung ist gekoppelt an die obligatorische

	Wann?	Fächerwahl für die kommende Oberstufe und soll Interessen der Schüler/-innen unter Rückgriff auf die bisherigen Erkenntnisse aus den absolvierten Standardelementen (vgl. Portfolioinstrument berücksichtigen). Die Beratungsgespräche beginnen i.d.R. mit dem zweiten Schuljahr der Jahrgangsstufe 10.
Fächer-anbindung	allgemein	Das Notenbild gibt eine generelle Empfehlung zu den zu wählenden Schwerpunktfächern. Darüber hinaus haben die Schüler/-innen jederzeit der Möglichkeit, sich in Bezug auf ihre Wahlentscheidungen mit den entsprechenden Fachlehrern zu beraten.

Einführungsphase

Die Jahrgangsstufe EF dient der kontinuierlich der Konkretisierung der Wahlen der abiturrelevanten Schwerpunktfächer. Den Schülern stehen zur Entscheidungsfindung neben den Stufenleitern Aushänge über Berufsorientierungsveranstaltungen und Studiengänge sowie die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit als die Veranstaltungen der BiBO zur Verfügung. Zusätzlich findet am Ende der Jahrgangsstufe zur weiteren Konkretisierung der Vorstellungen über die beruflichen Perspektiven ein weiteres, einwöchiges Praktikum statt.

Individuelle Beratungsangebote der Berufsberatung der BA

Erwartungen <i>gem. SBO 2.2.2</i>	<i>Diese individuelle Beratung unterstützt Schüler/-innen in ihrem Berufswahlprozess.</i>	
Ziele/Kompetenz-erwartungen	Schüler/-innen, die individuellen Unterstützungsbedarf bei der Orientierung und Entscheidung oder bei der Realisierung des Berufswunsches haben, werden mit wissenschaftlich abgesicherten Methoden potenzialorientiert beraten.	
Zielgruppe	Schüler/-innen mit individuellem Beratungswunsch	
Mindest-anforderungen	Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen erhalten das Angebot zu ausführlichen persönlichen Beratungsgesprächen. Bei der Beratung werden Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit der Ratsuchenden (auch bezüglich geschlechtsuntypischer Berufsfelder) sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten berücksichtigt. Vorgehen und Methodik der Beratung richten sich nach der Beratungskonzeption der BA, die vielfältige Element der Qualitätssicherung enthält.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Lehrkräfte/StuBO-Koordinatoren motivieren die SuS, das Angebot der Beratungsfachkraft der BA in Anspruch zu nehmen
	Was?	Individuelle, ca. 30-minütige Informationen über den Berufswahlprozess, Berufe und Arbeitsmarktlage und Realisierbarkeit von Berufswünschen.
	Wann?	Die Beratungen der BA werden i.d.R. einmal im Monat im Konferenzraum der Schule angeboten. Darüber hinaus haben Interessenten über ausgehängte Kontakte zur Berufsberatung der BA jederzeit die Möglichkeit, einen gesonderten Termin in der Agentur für Arbeit zu vereinbaren.

Betriebspraktikum

Erwartungen gem. SBO 6.2	<i>Praxis erproben</i> Über ein Betriebspraktikum lernen die Schüler/-innen die Berufs- und Arbeitswelt anhand von definierten Aufgaben unmittelbar kennen. Sie setzen sich über eine längere Zeit praxisorientiert mit ihren eigenen Fähigkeiten und den betrieblichen Anforderungen auseinander.
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Schüler/-innen • wählen zielgerichtet Praktikumsplätze vor dem Hintergrund persönlich relevanter Berufsfelder aus (Handlungskompetenz), • bewerben sich um Praktikumsplätze unter Einbeziehung ihrer Ergebnisse der Potentialanalyse, Berufsfelderkundung und Kenntnisse zum regionalen Wirtschaftsraum (Methodenkompetenz), sowie im Hinblick auf die Fachwahlen für die Qualifikationsphase. • werten die Informationen aus der Auseinandersetzung mit Berufen (durch Praktika, Internetrecherchen, Besuch von Jobmessen, Beratungsgespräche u.a.m.) aus (Methodenkompetenz), • nutzen zielgerichtet die Unterstützungsmöglichkeiten im Entscheidungsprozess (Methodenkompetenz), • beurteilen verschiedene Informationsquellen zur Berufswahl (Urteilskompetenz), • reflektieren die Anforderungen an eine erfolgreiche Bewerbung für die konkreten Bewerbungsverfahren (Urteilskompetenz), • analysieren ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Urteilskompetenz), • korrigieren – sofern notwendig – ihre Berufsvorstellungen (Urteilskompetenz), • erweitern ihr Verständnis für die Arbeits- und Berufswelt (Handlungskompetenzen).
Zielgruppe	Alle Schüler/-innen der Jahrgangsstufe EF (Sek II)
Mindest- anforderungen	• Das Betriebspraktikum ist Teil eines pädagogischen Konzepts zu Praxisphasen innerhalb des Berufs- sowie Studienorientierungsprozesses. • Die Schule definiert unter Mitarbeit von Wirtschaftspartnern und ggf. Hochschulen konkrete Aufgaben (Kompetenzerwartungen) • Um die Wirksamkeit der Betriebspraktika zu sichern, ist eine umfassende Vor- und Nachbereitung in der Schule unerlässlich. Die Schule legt fest, welche Fächer und Fachlehrkräfte hierzu welche Beiträge leisten. • Je nach Schulform und Jahrgangsstufe sowie Berufsfeld und anzustrebenden Einblicken sind die Betriebspraktika mit unterschiedlichen Aktivitäten verknüpft, z.B. Mitarbeiten, Beobachten, Begleiten, die es bei der Auswahl sowie in der Vor- und Nachbereitung zu beachten gilt. • Die Eltern sind frühzeitig zu informieren und in den Prozess der Auswahl einzubinden. • Die Praktikumsplätze sind so zu wählen, dass sie in der Regel vom Wohnsitz aus zumutbar erreicht werden können. • Die Betreuung der Schüler/-innen während des Betriebspraktikums ist vonseiten der Schule sicherzustellen • Die organisatorische Durchführung ist zwischen Schule und Praktikumsbetrieb sowie gegebenenfalls Hochschule rechtzeitig abzustimmen. • Die Betriebe stellen eine Bescheinigung mit Hinweisen zu ausgeübten Tätigkeiten,

	vermittelten Kenntnissen und zum Sozial- und Arbeitsverhalten aus. Die Ergebnisse und Erfahrungen des Betriebspraktikums sind im Portfolioinstrument zu dokumentieren	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die Schüler/-innen bewerben sich eigenverantwortlich auf Grundlage des bisherigen Berufs- und Studienorientierungsprozesses um einen Praktikumsplatz. Der Betrieb benennt einen für den Praktikanten verantwortlichen Betreuer. Das Praktikum findet in Kooperation mit Partnern der regionalen und überregionalen Wirtschaft statt. Die Schüler/-innen bewerben sich mithilfe eines Informationsschreibens der Schule und einer Betriebsbescheinigung eigenständig um einen Praktikumsplatz und reflektieren ihre Erfahrungen in einem Praktikumsbericht. Die betreuenden Lehrpersonen betreuen die und dienen als Ansprechpartner/-innen während des Zeitraums des Praktikums. Das Betriebspraktikum der Jahrgangsstufe EF findet in der Woche vor den Sommerferien statt.
	Was?	
	Wann?	
Fächer- anbindung	allgemein	Beratung und Betreuung der Praktikanten durch Fachkollegen aller Fachrichtungen.
	Deutsch	Im Rahmen des Unterrichtsvorhabens „Was will ich werden? - Berufe erkunden“ findet eine Auseinandersetzung mit dem Schreiben einer Bewerbung und eines Lebenslaufes statt. Außerdem werden weitere für das Verfassen des Praktikumsberichts notwendige Kompetenzen (z.B. Verfassen eines Tagesberichts) erlernt. Der Praktikumsbericht ersetzt die erste Klassenarbeit im 2. Halbjahr im Fach Deutsch. Der Berufswahlpass wird ebenfalls zur Vor- und Nachbereitung eingesetzt (z.B. Berufliche Interessen, Mein Praktikum planen, Meine Erwartungen, Fazit zum Praktikum, Anschlussvereinbarung)
	Sozialwissen- schaften	Im Rahmen des Inhaltsfeldes III KLP thematisieren die Schüler/-innen das Individuum in der Gesellschaft. Neben den zentralen Aspekten der Sozialisierung und dem Verhalten von Individuen in der Gruppe in Zusammenhang mit Rollenkonflikten geht es theoriegeleitet um „Soziologische Perspektiven zur Orientierung in der Berufs- und Alltagswelt“. Im Inhaltsfeld I setzen sich die Schüler/-innen der „Rolle von Akteuren in einem marktwirtschaftlichen System“ auseinander.

Qualifikationsphase

In der Qualifikationsphase wird die Studienorientierung verstärkt in den Blick genommen, ohne jedoch alternative Wege nach dem Abitur unberücksichtigt zu lassen. Zu Beginn des Schuljahres setzen sich die Schüler/-innen durch das Verfassen des Praktikumsberichtes mit ihren Erfahrungen des Betriebspraktikums am Ende der Einführungsphase auseinander.

Die Angebote der Bundesagentur für Arbeit zielen in dieser Phase einerseits darauf ab, die Schüler/-innen über Möglichkeiten und Wege nach dem Abitur zu informieren, andererseits die künftigen Schulabgänger individuell in ihrer Studien- und Berufswahlplanung zu unterstützen.

Berufsorientierende Angebote der Berufsberatung der BA

Erwartungen gem. SBO 2.2.1	Die Schüler/-innen werden, abgestimmt mit den Aktivitäten der Schule zur Berufswahlvorbereitung, durch die Berufsberater/-innen der Arbeitsagenturen informiert.	
Ziele/Kompetenzerwartungen	Die Berufs- und Studienwahl der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern wird mit abgesicherten Methoden und aktuellen berufs-, studienkundlichen und arbeitsmarktlichen Informationen potenzialorientiert unterstützt.	
Zielgruppe	Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen	
Mindestanforderungen	In allgemeinbildenden Schulen werden für jede Schulklasse oder Jahrgangsstufe spätestens ab der Jahrgangsstufe 9 eine berufsorientierende Veranstaltung in der Schule mit einem Gesamtumfang von zwei Schulstunden (...) verbindlich angeboten. Dazu gehören: • Fragen der Berufs- und Studienwahl • Berufe und deren Anforderungen, Beschäftigungs- und Verdienstaussichten • Wege und Förderung der beruflichen Bildung • beruflich bedeutsame Entwicklungen in den Betrieben, Verwaltungen und auf dem Arbeitsmarkt	
Umsetzung am AMG	Wer?	In Abstimmung mit der Schule bietet die Berufsberaterin der BA i.d.R. Mitte des ersten Schuljahres der Qualifikationsphase eine verbindliche zweistündige Informationsveranstaltung über Wege nach dem Abitur an. Die Schüler/-innen erhalten in diesem Zusammenhang einen Studien- und Berufswahlführer mit näheren Informationen zu Hochschulzugangs- und Ausbildungsvoraussetzungen zu diversen Studiengängen und Berufsfeldern.
	Was?	
	Wann?	

Studienorientierung

Erwartungen gem. SBO 6.5	Schüler/-innen orientieren sich über die Ausbildungs- und Studienvoraussetzungen sowie Beschäftigungsperspektiven für die von ihnen bevorzugten Berufsfelder bzw. Berufsbilder.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	• Schüler/-innen mit dem Ziel der fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife lernen akademische berufliche Tätigkeiten sowie die dafür notwendigen bzw. möglichen Studienfächer sowie Fachrichtungen exemplarisch und praxisnah kennen. • Sie setzen sich individuelle Schwerpunkte auch durch die Wahl ihrer (Leistungs-)Kurse und vertiefen ihre Allgemeinbildung durch wissenschaftspropädeutische Elemente des jeweiligen Fachunterrichts. • Sie nutzen (genderorientierte) Angebote der Hochschulen, die sie im Unterricht vor- und nachbereiten.	
Zielgruppe	Schüler/-innen der Sekundarstufe II	
Mindest- anforderungen	Ein wesentlicher Faktor für den erfolgreichen Übergang von der Schule zur Hochschule ist die gute Orientierung der Schüler/-innen darüber, was ein Studium an Anforderungen und an Perspektiven bietet. Hierzu ist die Zusammenarbeit von Schulen, Hochschulen, der Berufsberater/-innen für Abiturient/-innen der AA und der Wirtschaft notwendig. Die jeweilige Form der Kooperation fließt in das Konzept der Studien- und Berufsorientierung ein und wird im Schulprogramm verankert. Die kooperierenden Hochschulen fungieren auch als außerschulische Lernorte für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler. Die Hochschulangebote werden sinnvoll in die curricularen Angebote der Schule eingebunden und konkret im Unterricht vor- und nachbereitet. Die Angebote der Studienberatung erfolgen im Rahmen des schulischen Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung in Abstimmung mit den Partnern Schule und Berufsberatung. Sie unterstützen die Orientierungs-, Informations- und Entscheidungsprozesse studieninteressierter Schülerinnen und Schüler durch Einzelberatung, Gruppenangebote und umfassende Informationsangebote. Möglichkeiten eines dualen Studiums sowie berufliche Anschlussperspektiven nach dem Studium sind konkret einzubeziehen.	
Umsetzung am AMG	Wer?	vgl. „Berufsorientierende Angebote der Berufsberatung der BA“
	Was?	Der Fachunterricht in der Oberstufe ist generell wissenschaftspropädeutisch angelegt. Eine Facharbeit mit dem Anspruch wissenschaftlichen Arbeitens ersetzt in einem Fach die erste Klausur im zweiten Halbjahr der Q1. Nach einem Einführungsworkshop werden die SuS von den Fachlehrern im Entstehungsprozess betreut.
	Wann?	Darüber hinaus nehmen die SuS verbindlich am allgemeinen Hochschultag der Uni Münster teil und werden für eine freiwillige Teilnahme an Hochschultagen vom Unterricht freigestellt. Einen vertiefenden Einblick in Ausbildungs- und Studiengänge bieten die jährlich in Kooperation mit dem Rotary-/Lions-Club stattfindenden Berufsinformationstage (BIT), bei denen Chefs und Berufsanfänger über Berufe und Zugangswege informieren.
Fächer- anbindung	allgemein	Bei Bedarf und auf Wunsch der Schüler/-innen eine Beratung bezüglich fächerspezifischer Studienrichtungen sowie der Berufsfelder und Berufsbilder. Alle Fächer arbeiten entsprechend ihrer curricularen Vorgaben in der Oberstufe wissenschaftspropädeutisch und bereiten die Schüler/-innen in den gewählten Schwerpunktfächern auf die Anforderungen eines Studiums vor.

	Erziehungswissenschaft	Gemäß den Vorgaben für das Zentralabitur wird im Fach EW das Inhaltsfeld: <i>Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder unterrichtet</i> . Dieses beinhaltet u.A. den Themenbereich: Pädagogische Berufe am Beispiel von Vorschuleinrichtungen. Den Schülern wird daher die Möglichkeit geboten, sich grundlegend mit den Chancen und Anforderungen pädagogischer Berufe auseinanderzusetzen.
	Sozialwissenschaften	Die Schüler/-innen setzen sich in curricularer Anbindung mit gesellschaftlicher Ungleichheit und dem Wirtschaftsstandort Deutschland auseinander, was den künftigen Absolventen einen wertvollen Einblick in gesellschaftliche Probleme bietet, aber gleichzeitig auch arbeitsmarktlche Chancen verdeutlicht.

Berufsinformationstage Beckum/Oelde (BiBO)

Erwartungen Ergänzend zu SBO 6.5	Schüler/-innen orientieren sich über die Studienvoraussetzungen für die von ihnen bevorzugten Berufsfelder bzw. Berufsbilder.	
Ziele/Kompetenzerwartungen	- Schüler/-innen mit dem Ziel der fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife lernen akademische berufliche Tätigkeiten sowie die dafür notwendigen bzw. möglichen Studienfächer sowie Fachrichtungen exemplarisch und praxisnah kennen. - Sie setzen sich individuelle Schwerpunkte auch durch die Wahl ihrer (Leistungs-) Kurse und vertiefen ihre Allgemeinbildung durch wissenschaftspropädeutische Elemente des jeweiligen Fachunterrichts. - Sie nutzen (genderorientierte) Angebote der Hochschulen, die sie im Unterricht vor- und nachbereiten.	
Zielgruppe	Schüler/-innen der Sekundarstufe II	
Mindestanforderungen	Ein wesentlicher Faktor für den erfolgreichen Übergang von der Schule zur Hochschule ist die gute Orientierung der Schüler/-innen darüber, was ein Studium an Anforderungen und an Perspektiven bietet. Hierzu ist die Zusammenarbeit von Schulen, Hochschulen, der Berufsberater/-innen für Abiturient/-innen der AA und der Wirtschaft notwendig. Die jeweilige Form der Kooperation fließt in das Konzept der Studien- und Berufsorientierung ein und wird im Schulprogramm verankert. Die kooperierenden Hochschulen fungieren auch als außerschulische Lernorte für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler. Die Hochschulangebote werden sinnvoll in die curricularen Angebote der Schule eingebunden und konkret im Unterricht vor- und nachbereitet. Die Angebote der Studienberatung erfolgen im Rahmen des schulischen Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung in Abstimmung mit den Partnern Schule und Berufsberatung. Sie unterstützen die Orientierungs-, Informations- und Entscheidungsprozesse studieninteressierter Schülerinnen und Schüler durch Einzelberatung, Gruppenangebote und umfassende Informationsangebote. Möglichkeiten eines dualen Studiums sowie berufliche Anschlussperspektiven nach dem Studium sind konkret einzubeziehen.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Einen vertiefenden Einblick in Ausbildungs- und Studiengänge bieten die jährlich in Kooperation mit dem Rotary-Club stattfindenden Berufsinformationstage Beckum/Oelde (BiBO)), bei denen Chefs und Berufsanfänger über Berufe und Zugangswege informieren.
	Was?	
	Wann?	

Besuch der „Jungen Uni“ der Universität Bielefeld

Erwartungen Ergänzend zu SBO 6.5	Schüler/-innen orientieren sich über die Studienvoraussetzungen für die von ihnen bevorzugten Berufsfelder bzw. Berufsbilder.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	• Schüler/-innen mit dem Ziel der fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife lernen akademische berufliche Tätigkeiten sowie die dafür notwendigen bzw. möglichen Studienfächer sowie Fachrichtungen exemplarisch und praxisnah kennen. • Sie setzen sich individuelle Schwerpunkte auch durch die Wahl ihrer (Leistungs-) Kurse und vertiefen ihre Allgemeinbildung durch wissenschaftspropädeutische Elemente des jeweiligen Fachunterrichts. • Sie nutzen (genderorientierte) Angebote der Hochschulen, die sie im Unterricht vor- und nachbereiten.	
Zielgruppe	Schüler/-innen der Sekundarstufe II	
Mindest- anforderungen	Ein wesentlicher Faktor für den erfolgreichen Übergang von der Schule zur Hochschule ist die gute Orientierung der Schüler/-innen darüber, was ein Studium an Anforderungen und an Perspektiven bietet. Hierzu ist die Zusammenarbeit von Schulen, Hochschulen, der Berufsberater/-innen für Abiturient/-innen der AA und der Wirtschaft notwendig. Die jeweilige Form der Kooperation fließt in das Konzept der Studien- und Berufsorientierung ein und wird im Schulprogramm verankert. Die kooperierenden Hochschulen fungieren auch als außerschulische Lernorte für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler. Die Hochschulangebote werden sinnvoll in die curricularen Angebote der Schule eingebunden und konkret im Unterricht vor- und nachbereitet. Die Angebote der Studienberatung erfolgen im Rahmen des schulischen Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung in Abstimmung mit den Partnern Schule und Berufsberatung. Sie unterstützen die Orientierungs-, Informations- und Entscheidungsprozesse studieninteressierter Schülerinnen und Schüler durch Einzelberatung, Gruppenangebote und umfassende Informationsangebote. Möglichkeiten eines dualen Studiums sowie berufliche Anschlussperspektiven nach dem Studium sind konkret einzubeziehen.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Aller Schülerinnen und Schüler der Q1 nehmen an einem Veranstaltungstag der „Jungen Uni“ an der Universität Bielefeld teil. Programmpunkte sind unter anderem „Wie finde ich das richtige Studium?“, Campusführung, Schnuppervorlesungen etc.
	Was?	
	Wann?	

Hochschultag der Universität Münster

Erwartungen Ergänzend zu SBO 6.5	Schüler/-innen orientieren sich über die Studienvoraussetzungen für die von ihnen bevorzugten Berufsfelder bzw. Berufsbilder.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	• Schüler/-innen mit dem Ziel der fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife lernen akademische berufliche Tätigkeiten sowie die dafür notwendigen bzw. möglichen Studienfächer sowie Fachrichtungen exemplarisch und praxisnah kennen. • Sie setzen sich individuelle Schwerpunkte auch durch die Wahl ihrer (Leistungs-) Kurse und vertiefen ihre Allgemeinbildung durch wissenschaftspropädeutische Elemente des jeweiligen Fachunterrichts.	

	Sie nutzen (genderorientierte) Angebote der Hochschulen, die sie im Unterricht vor- und nachbereiten.	
Zielgruppe	Schüler/-innen der Sekundarstufe II	
Mindestanforderungen	Ein wesentlicher Faktor für den erfolgreichen Übergang von der Schule zur Hochschule ist die gute Orientierung der Schüler/-innen darüber, was ein Studium an Anforderungen und an Perspektiven bietet. Hierzu ist die Zusammenarbeit von Schulen, Hochschulen, der Berufsberater/-innen für Abiturient/-innen der AA und der Wirtschaft notwendig. Die jeweilige Form der Kooperation fließt in das Konzept der Studien- und Berufsorientierung ein und wird im Schulprogramm verankert. Die kooperierenden Hochschulen fungieren auch als außerschulische Lernorte für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler. Die Hochschulangebote werden sinnvoll in die curricularen Angebote der Schule eingebunden und konkret im Unterricht vor- und nachbereitet. Die Angebote der Studienberatung erfolgen im Rahmen des schulischen Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung in Abstimmung mit den Partnern Schule und Berufsberatung. Sie unterstützen die Orientierungs-, Informations- und Entscheidungsprozesse studieninteressierter Schülerinnen und Schüler durch Einzelberatung, Gruppenangebote und umfassende Informationsangebote. Möglichkeiten eines dualen Studiums sowie berufliche Anschlussperspektiven nach dem Studium sind konkret einzubeziehen.	
Umsetzung am AMG	Wer?	Die Schülerinnen und Schüler der Q1 fahren verbindlich nach Münster zum Hochschultag. Sie suchen sich vorher verbindlich vier Veranstaltungen aus, in denen sich informieren wollen.
	Was?	
	Wann?	Weiterhin besteht die Möglichkeit freiwillig an anderen Hochschultagen teilzunehmen. Hierfür werden die Schülerinnen und Schüler vom Unterricht freigestellt.

Einführung in die Nutzung des Online-Portals „Selbsterkundungstool der Agentur für Arbeit“

Erwartungen Ergänzend zu SBO 6.5	<i>Schüler/-innen orientieren sich über die Studienvoraussetzungen für die von ihnen bevorzugten Berufsfelder bzw. Berufsbilder.</i>	
Ziele/Kompetenz-erwartungen	- Schüler/-innen mit dem Ziel der fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife lernen akademische berufliche Tätigkeiten sowie die dafür notwendigen bzw. möglichen Studienfächer sowie Fachrichtungen exemplarisch und praxisnah kennen. - Sie setzen sich individuelle Schwerpunkte auch durch die Wahl ihrer (Leistungs-) Kurse und vertiefen ihre Allgemeinbildung durch wissenschaftspropädeutische Elemente des jeweiligen Fachunterrichts. - Sie nutzen (genderorientierte) Angebote der Hochschulen, die sie im Unterricht vor- und nachbereiten.	
Zielgruppe	Schüler/-innen der Sekundarstufe II	
Mindestanforderungen	Ein wesentlicher Faktor für den erfolgreichen Übergang von der Schule zur Hochschule ist die gute Orientierung der Schüler/-innen darüber, was ein Studium an Anforderungen und an Perspektiven bietet. Hierzu ist die Zusammenarbeit von Schulen, Hochschulen, der Berufsberater/-innen für Abiturient/-innen der AA und der Wirtschaft notwendig. Die jeweilige Form der Kooperation fließt in das Konzept der Studien- und Berufsorientierung ein und wird im Schulprogramm verankert. Die kooperierenden Hochschulen fungieren	

	ren auch als außerschulische Lernorte für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler. Die Hochschulangebote werden sinnvoll in die curricularen Angebote der Schule eingebunden und konkret im Unterricht vor- und nachbereitet. Die Angebote der Studienberatung erfolgen im Rahmen des schulischen Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung in Abstimmung mit den Partnern Schule und Berufsberatung. Sie unterstützen die Orientierungs-, Informations- und Entscheidungsprozesse studieninteressierter Schülerinnen und Schüler durch Einzelberatung, Gruppenangebote und umfassende Informationsangebote. Möglichkeiten eines dualen Studiums sowie berufliche Anschlussperspektiven nach dem Studium sind konkret einzubeziehen.	
Umsetzung am AMG	Wer?	In einer 2-stündigen Einführung durch die StuBO-Koordinatoren werden die Schülerinnen und Schüler in die Funktionen des Online-Portals „Selbsterkundungstool der Agentur für Arbeit“ eingeführt. Anschließend wird ein erster Test am PC durchgeführt.
	Was?	
	Wann?	

Bewerbungsphase/Assessment Center Training

Erwartungen gem. SBO 7.1	Die Schüler/-innen gestalten durch ihre Bewerbungen einen schulexternen Schritt ihres individuellen Übergangsprozesses von der Schule in die Berufswelt. Sie beziehen dabei die jeweils im Berufsorientierungsprozess gewonnenen Erkenntnisse und die Angebote des Arbeitsmarktes ein.	
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die Schüler/-innen strukturieren ihre Bewerbungsprozesse, d.h. sie • handhaben verschiedene Formen der Bewerbung, erstellen eine individuelle Bewerbungsmappe und ermitteln realistische Ausbildungsziele (Sach- und Urteilskompetenz), • gestalten ihre Bewerbung selbstverantwortlich, planvoll, ziel- und adressatengerecht auf der Grundlage ihres bisherigen Berufsorientierungsprozesses (Entscheidungs- und Handlungskompetenz), um einen entsprechenden Ausbildungsplatz zu erhalten.	
Zielgruppe	alle Schüler/-innen ab der Jahrgangsstufe 9	
Mindest- anforderungen	Spätestens im Vorfeld des ersten Betriebspraktikums werden die einzelnen Schritte einer Bewerbung vertieft im Fachunterricht (u.a. in den Fächern Deutsch, Politik, Sozialwissenschaften, in Ergänzungsstunden) und ggf. im Ganztage oder in Projekten thematisiert und eingeübt. Dies umfasst folgende Bereiche: ▪ Kenntnisse über Bewerbungsverfahren, Instrumente und Mittel zur Suche nach geeigneten Plätzen, insbesondere über Angebote der Arbeitsagenturen ▪ Erstellen von schriftlichen Bewerbungsunterlagen ▪ Vorbereitung und Übung von Vorstellungsgesprächen, telefonischer Kontaktaufnahme (Telefontraining) und Einstellungstests, soweit entsprechende Fachpersonen gewonnen werden können Die Schüler/-innen dokumentieren ihre Bewerbungsaktivitäten im vorgesehenen Portfolioinstrument und besprechen diese in der Schule und ggf. mit weiteren zuständigen Personen/Beratungsinstanzen. Der Bezug der Bewerbungsaktivitäten zu den Erkenntnissen und Erfahrungen aus dem bisherigen Berufsorientierungsprozess muss nachvollziehbar sein. Dazu sollen Verfahren des kooperativen Lernens eingesetzt werden.	
Umsetzung	Wer?	Die Schüler/-innen trainieren in Hinblick auf den bevorstehenden Schul-

am AMG	Was?	abschluss in der Q1 anhand von realitätsorientierten Rollenspielen sowie weiterer handlungsorientierter Elemente mit schulexternen Fachkräften Bewerbungsverfahren.
	Wann?	
	Sozialwissen- schaften	Durch Debatten und Diskussionsrunden zu aktuellen (wirtschafts-/sozial-) politischen Themen schulen die Schüler/-innen im Bereich der Urteils- kompetenz ihre Entscheidungsfähigkeit sowie im Bereich der Hand- lungskompetenz die Fähigkeit, sich auf Gespräche vorzubereiten, über- zeugend aufzutreten und auf sein Gegenüber einzugehen.

Koordinierte Übergangsgestaltung mit Anschlussvereinbarung

Erwartungen gem. SBO 7.3	<i>Sie dient der Verwirklichung der Ergebnisse des individuellen Orientierungsprozesses durch eine realistische, auch regional bedingte konkrete Anschlussperspektive.</i>
Ziele/Kompetenz- erwartungen	Die koordinierte Übergangsgestaltung hat folgende Funktionen: • Bilanzierung des individuellen Prozesses der Berufs- und Studienorientierung mit Elternbeteiligung • Planungs- bzw. Steuerungsinstrument durch kumulierte Daten für die Bereitstellung von ergänzenden Angeboten im Übergangssystem • Gegebenenfalls Organisation von weiterer Betreuung von Schüler/-innen mit be- sonderem Förderbedarf gegebenenfalls unter Einbezug der Jugendhilfe • Transparenz und Evaluationsmöglichkeiten zur Wirksamkeit
Zielgruppe	alle Schüler/-innen der Vorabgangs- und Abgangsklassen
Mindest- anforderungen	• Jede/-r Schüler/-in bilanziert den individuellen Prozess der Studien- und Berufsori- entierung auf der Grundlage der verbindlichen Standardelemente und formuliert ei- ne Anschlussperspektive. • Diese individuelle Bilanz wird im Portfolioinstrument dokumentiert und dient als Grundlage für die Beratung und die Anschlussvereinbarung. • Die individuellen Neigungen und Interessen sowie Entscheidungen der Schüler/- innen unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten sind bei dieser Beratung vor- rangig zu berücksichtigen. Das Beratungsergebnis wird in einer standardisierten Anschlussvereinbarung dokumen- tiert, die sinnvolle Hinweise für individuelle Anschlussperspektiven gibt mit Blick auf • den weiteren Ausbildungsweg • mögliche Berufsfelder • eine individuelle Prioritätenliste für weitere Schritte • Angebote im Übergangssystem bei nicht ausbildungsreifen Jugendlichen ohne Aus- bildungsplatz • Ansprechpartner/-innen für die nächsten Schritte An der Beratung und Erstellung einer Anschlussvereinbarung sind zusätzlich zu den Lehr- kräften folgende Personengruppen in sinnvoller Weise zu beteiligen: • Eltern • Berufs- und Studienberater/-innen der Arbeitsagenturen • Studienberater/-innen der Hochschulen

Umsetzung am AMG	Vertreter/-innen der aufnehmenden Systeme	
	Wer?	Die Schüler/-innen füllen am Ende der Qualifikationsphase im Beisein der unterrichtenden Lehrer/StuBOs das vom Schulministerium zur Verfügung gestellte Formular zur Anschlussvereinbarung aus und formulieren konkrete Ziele für ihre persönlichen Vorhaben nach dem Schulabschluss, der bei dieser Zielgruppe vordergründig die Allgemeine Hochschulreife sein wird. Vor allem aber Schüler/-innen, deren Abitur gefährdet ist, haben hier die Möglichkeit, sich mit Alternativen auseinanderzusetzen. Den Schülern wird zeitgleich die Möglichkeit gegeben, an einer Online-Evaluation teilzunehmen. Die Schüler/-innen erörtern die selbst ausgefüllte Anschlussvereinbarung zusammen mit ihren Eltern und nehmen bei Bedarf weiterführende Angebote der Bundesagentur für Arbeit oder der Schulsozialarbeit wahr.
	Was?	
	Wann?	

Anhang

BSO-Kompetenzraster

Förderung wichtiger Kompetenzen im Prozess der Berufs- und Studienorientierung

Phasen	Sachkompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Methodenkompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Handlungskompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Phasenübergreifend (ab JGS 8; auch für Sek II relevant)	PÜS1 beschreiben wichtige Meilensteine im BSO-Prozess (SBO 4), insb. bis zum Ende der Sek I bzw. Sek II. PÜS2 stellen Informationsquellen zur Berufs- und Studienwahl zusammen. PÜS3 stellen Beratungsmöglichkeiten zur Berufs- und Studienwahl zusammen.	PÜM1 dokumentieren zentrale Inhalte ihres BSO-Prozesses (SBO 4). PÜM2 bearbeiten das Portfolioinstrument zunehmend selbstständig (SBO 4). PÜM3 stellen regelmäßig ihren Stand im BSO-Prozess dar und formulieren weiterführende Schritte (SBO 2.1).	PÜU1 formulieren eigene Interessen und Ziele (SBO 4). PÜU2 reflektieren Ergebnisse und Erkenntnisse aus den BSO-Maßnahmen im Hinblick auf die eigene Lerngeschichte und Berufswahl (SBO 4). PÜU3 reflektieren (im Unterricht) ihre Erkenntnisse über die Wirtschafts- und Arbeitswelt und die Anschlussalternativen (SBO 3.1).	PÜH1 übernehmen Verantwortung für ihren BSO-Prozess (SBO 4). PÜH2 nutzen zielgerichtet die Beratungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Schule (SBO 4; SBO 2.1). PÜH3 nutzen zielgerichtet die passenden Informationsmöglichkeiten insb. der BA (SBO 4, 2.1).
Potenzial erkennen	PES1 beschreiben ihre (Entwicklungs-) Potenziale.	PEM1 erschließen sich ihre Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt (SBO 5).	PEU1 beurteilen potenziell geeignete Berufsfelder für eine Erkundung oder ein Praktikum vor dem Hintergrund ihrer Potenziale und Interessen.	PEH1 erweitern ihre Selbstreflexion und -organisation mit dem Ziel des Einstiegs in die Wirtschafts- und Arbeitswelt (SBO 5).
Berufsfelder erkunden	BES1 nennen zentrale Merkmale von mindestens drei Berufsfeldern (SBO 6.1), mit denen sie sich auseinandergesetzt haben.	BEM1 werten die Informationen aus der Auseinandersetzung mit Berufsfeldern aus. BEM2 stellen Anwendungsbezüge zwischen dem Unterricht und den Aufgabenbeispielen aus der Praxis her (SBO 6.1).	BEU1 reflektieren mit Bezug zur Potenzialanalyse individuelle, ausgewählte Fähigkeiten vor dem Hintergrund betrieblicher Erfahrungen, auch vor dem Hintergrund geschlechtstypischer Berufsfelder (SBO 6.1). BEU2 reflektieren die Berufsfelder, mit denen sie sich vertieft auseinandergesetzt haben, hinsichtlich der persönlichen Eignung für ein Praktikum.	BEH1 werten die Erkundungen hinsichtlich regional verfügbarer Berufsfelder sowie Praktikumsplätze und der persönlichen Eignung aus. (SBO 6.1).

Phasen	Sachkompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Methodenkompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Handlungskompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Praxis der Arbeitswelt erproben (betrifft auch Sek II)	AES1 beschreiben Anforderungen und Merkmale der erprobten Anschlussalternativen nach dem Schulabschluss Sek I (insb. Berufsausbildung, gym. Oberstufe und vollzeitschulische Bildungsgänge des BK). AES1 beschreiben wichtige Branchen und Berufe im regionalen Wirtschaftsraum.	AEM2 recherchieren nach Informationen zur den Merkmalen und Anforderungen potenziell geeigneter Anschlussalternativen. AEM2 bewerben sich um Praktikumsplätze unter Einbeziehung ihrer Ergebnisse der Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung und Kenntnisse zum regionalen Wirtschaftsraum. AEM2 werten die Informationen aus der Auseinandersetzung mit Berufen (durch Praktika, Internetrecherchen, Besuch von Jobmesen, Beratungsgespräche u. a. m.) aus.	AEU1 beurteilen verschiedene Informationsquellen zur Berufswahl. AEU1 reflektieren die Anschlussalternativen, mit denen sie sich vertieft auseinandergesetzt haben, hinsichtlich der persönlichen Eignung. (SBO 6.2; 6.4). AEU1 analysieren ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt (SBO 6.2; 6.4) AEU1 korrigieren - sofern notwendig - ihre Berufsvorstellungen (SBO 6.2).	AEH1 wählen zielgerichtet Praktikumsplätze vor dem Hintergrund persönlich relevanter Berufsfelder aus. AEH1 werten das Praktikum hinsichtlich grundsätzlicher Einsichten in die jeweiligen Berufsfelder und der Passung mit den persönlichen Berufswünschen aus (SBO 6.2). AEH1 erweitern ihr Verständnis für die Arbeits- und Berufswelt (SBO 6.2).
Entscheidung konkretisieren	EKS1 nennen potenziell relevante Ausbildungsplatzangebote der Wunschregion. EKS2 stellen Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Beratungsangebote, Internetquellen) für ihre Entscheidungsfindung zusammen.	EKM1 entwickeln Entscheidungskriterien für die Wahl einer geeigneten Anschlussalternative nach der Sek I. EKM2 nutzen zielgerichtet die Unterstützungsmöglichkeiten im Entscheidungsprozess. EKM3 entscheiden sich für eine oder mehrere Anschlussalternativen, um die sie sich bewerben wollen.	EKU1 ermitteln realistische Ausbildungsziele (SBO 7.1) hinsichtlich der persönlichen Eignung. EKU2 begründen Ihre Entscheidung für eine oder mehrere konkrete Anschlussalternativen, um die sie sich bewerben wollen, unter Berücksichtigung der genutzten Unterstützungsmöglichkeiten.	EKH1 treffen möglichst selbstständige und nachhaltige Entscheidungen (und vermeiden hierbei geschlechterbezogene Stereotype) für ihren weiteren Lebensweg (SBO 4; 3.1).
Übergang gestalten	ÜGS1 nennen den Ablauf eines Bewerbungsverfahrens insb. für einen Ausbildungsplatz. ÜGS2 beschreibt die Anforderungen an Bewerbungsverfahren (Bewerbungsunterlagen, Assessment-Center, Vorstellungsgespräche).	ÜGM1 erstellen individuelle Bewerbungsunterlagen für die gewählten Anschlussalternativen (SBO 7.1).	ÜGU1 reflektieren die Anforderungen an eine erfolgreiche Bewerbung für die konkreten Bewerbungsverfahren. ÜGU2 korrigieren - sofern notwendig - ihre Berufsvorstellungen (SBO 6.2).	ÜGH1 gestalten ihre Bewerbung planvoll und adressatengerecht auf der Basis ihres BSO-Prozesses (SBO 7.1).

Sekundarstufe II

Phasen	Sachkompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Methodenkompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Handlungskompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Potenzial erkennen (Vertiefung)	PES2 beschreiben ihre (Entwicklungs-) Potenziale insb. vor dem Hintergrund der Aufnahme eines Studiums.	PEM2 erschließen sich ihre Potenziale (z. B. auf der Basis von studifinder.de) im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt (SBO 5), insb. auf bestimmte Studienfelder.	PEU2 setzen individuelle Schwerpunkte bei der Wahl der Leistungskurse. PEU3 beurteilen potenziell geeignete Berufs- und Studienfelder für eine Erkundung oder ein Praktikum vor dem Hintergrund Ihre Potenziale und Interessen.	PEH2 erweitern ihre Selbstreflexion und -organisation mit dem Ziel des Einstiegs in ein Studium und in die Wirtschafts- und Arbeitswelt (SBO 5).
Hochschule und Studienwege erkunden (vgl. "Praxis der Arbeitswelt erproben, s. o.)	HES1 beschreiben die zentralen Anschlussalternativen nach der Sek II (insb. Studium, duales Studium, Ausbildung, Überbrückungsmöglichkeit). HES2 unterscheiden die Anforderungen eines Studiums und einer Berufsausbildung. HES3 unterscheiden ein Studium an der Hochschule von einem Studium an einer Universität.	HEM1 werten die Informationen aus der Auseinandersetzung mit Studienfeldern und Berufen (durch Internetrecherchen, Besuch von Studienmessen, Schnupperstudium, Beratungsgespräche u. a. m.) im Unterricht aus (SBO 6.5). HEM2 nutzen (genderorientierte) Angebote der Hochschulen/Universitäten, die sie im Unterricht vor- und nachbereiten (SBO 6.5).	HEU1 beurteilen verschiedene Informationsquellen insb. zur Studienwahl. HEU2 reflektieren die Anschlussalternativen, mit denen sie sich vertieft auseinandergesetzt haben, hinsichtlich der persönlichen Eignung.	HEH1 werten die Erkundungen i. w. S. hinsichtlich der grundsätzlichen Einsichten in die jeweiligen Berufs- und Studienfelder und bzgl. der persönlichen Eignung aus (SBO 6.2).
Entscheidung konkretisieren	EKS1 nennen potenziell relevante (auch duale) Studiengänge und Ausbildungsplatzangebote. EKS2 nennen alternative Zugänge zu einem Studium an einer Hochschule oder Universität.	EKM1 entwickeln Entscheidungskriterien für die Wahl einer geeigneten Anschlussalternative nach dem Erwerb der Fach- oder allgemeinen Hochschulreife. EKM2 entscheiden sich für eine oder mehrere Anschlussalternativen, um die sie sich bewerben wollen.	EKU1 beurteilen die potenziell relevanten Entscheidungsalternativen hinsichtlich der persönlichen Eignung. EKU2 begründen ihre Entscheidung für eine oder mehrere konkrete Anschlussalternativen, um die sie sich bewerben wollen, unter Berücksichtigung der genutzten Unterstützungsmöglichkeiten.	EKH1 entscheiden sich begründet für einen oder mehrere Studiengänge und dazugehörige Hochschule, Universität oder Unternehmen (duales Studium) bzw. für andere Anschlussalternativen, auf die sie sich bewerben wollen.
Phasen	Sachkompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Methodenkompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...	Handlungskompetenzen Die Schülerinnen und Schüler ...
Übergänge gestalten (Vertiefung)	ÜGS3 nennen den typischen Ablauf eines Bewerbungsverfahrens insb. für ein duales Studium bzw.	ÜGM2 erstellen Bewerbungsunterlagen für die gewählten Anschlussalternativen.	ÜGU3 reflektieren die Anforderungen an eine erfolgreiche Bewerbung für die eigenen Bewerbungsver-	ÜGH2 gestalten ihre Bewerbung planvoll und adressatengerecht auf der Basis ihres BSO-Prozesses

	Studium an einer Hochschule oder Universität. ÜG4 beschreiben die Anforderungen an erfolgreiche Bewerbungen (z. B. Numerus Clausus, Motivations schreiben).		fahren. ÜG4 korrigieren - sofern notwendig - ihre Berufsvorstellungen (SBO 6.2).	(SBO 7.1).
--	---	--	--	-------------------

